

Acht Jahre – 2000 Schicksale

Jeden Sonnabend von zehn bis zwölf hat Norbert Gansel Sprechstunde. Seit 8 Jahren. Kiels MdB hat sein persönliches Wahlprogramm stur durchgehalten: jährliche Betriebspraktiken, jährliche Veröffentlichung seiner Einkommensverhältnisse, wöchentliche Sprechstunden. Das sind drei Spezialitäten, an die sich die Kieler längst gewöhnt haben. Anderswo gelten sie noch als absonderliche Neuigkeiten. Die Presse schreibt darüber.

Für Gansels Sprechstunde hat der verstorbene Schatzmeister der Bundes-SPD Wilhelm Dröscher Pate gestanden. Von Dröscher geht die Sage, daß er durch seine Sprechstunde im schwarzen Rheinland-Pfalz seinen Kirner Wahlkreis gewonnen hat.

Kann man mit Sprechstunden Wahlen gewinnen?

Norbert Gansel: „Ich glaube nein. In die Sprechstunde eines Politikers kommen meist nur Leute, die ohnehin seine Partei wählen. Das ist nun einmal leider so. Dabei bin ich für alle Kieler da und frage nie nach der politischen Meinung meines Besuchers.“

Und warum macht der Politiker dennoch Sprechstunden?

Gansel: „Jeder Bürger kann mich anrufen oder kann mir schreiben, wenn er ein Problem hat. Ich antworte und helfe, wenn es auch manchmal einige Zeit dauert und wenn noch geholfen werden kann. Gegen rechtskräftige Urteile kann ich z.B. auch nichts mehr tun. Viele Bürger wollen aber ein persönli-

ches Gespräch mit ihrem Abgeordneten unter vier Augen. Das ist ihr Recht und meine Pflicht.

Ein persönliches Gespräch ist etwas anderes als ein Aktenvorgang. Ich habe in den vielen Gesprächen unendlich viel gelernt. Eine Akte vergißt man, einen Menschen nicht. Meine Bonner Politik, mein Kleinkrieg gegen Bürokratismus, ist in hohem Maße durch diese Erfahrungen bestimmt. Ich glaube, das hat auch die viel gerühmte Menschlichkeit und Volkstümlichkeit von Wilhelm Dröscher ausgemacht. Die Sprechstunde ist eine Form der sozialen Kontrolle, die mit verhindern kann, daß sich der Politiker zum Taktiker, zum Technokraten oder gar zum Bonzen entwickelt.“

Wieviel Besucher haben Sie bisher gehabt?

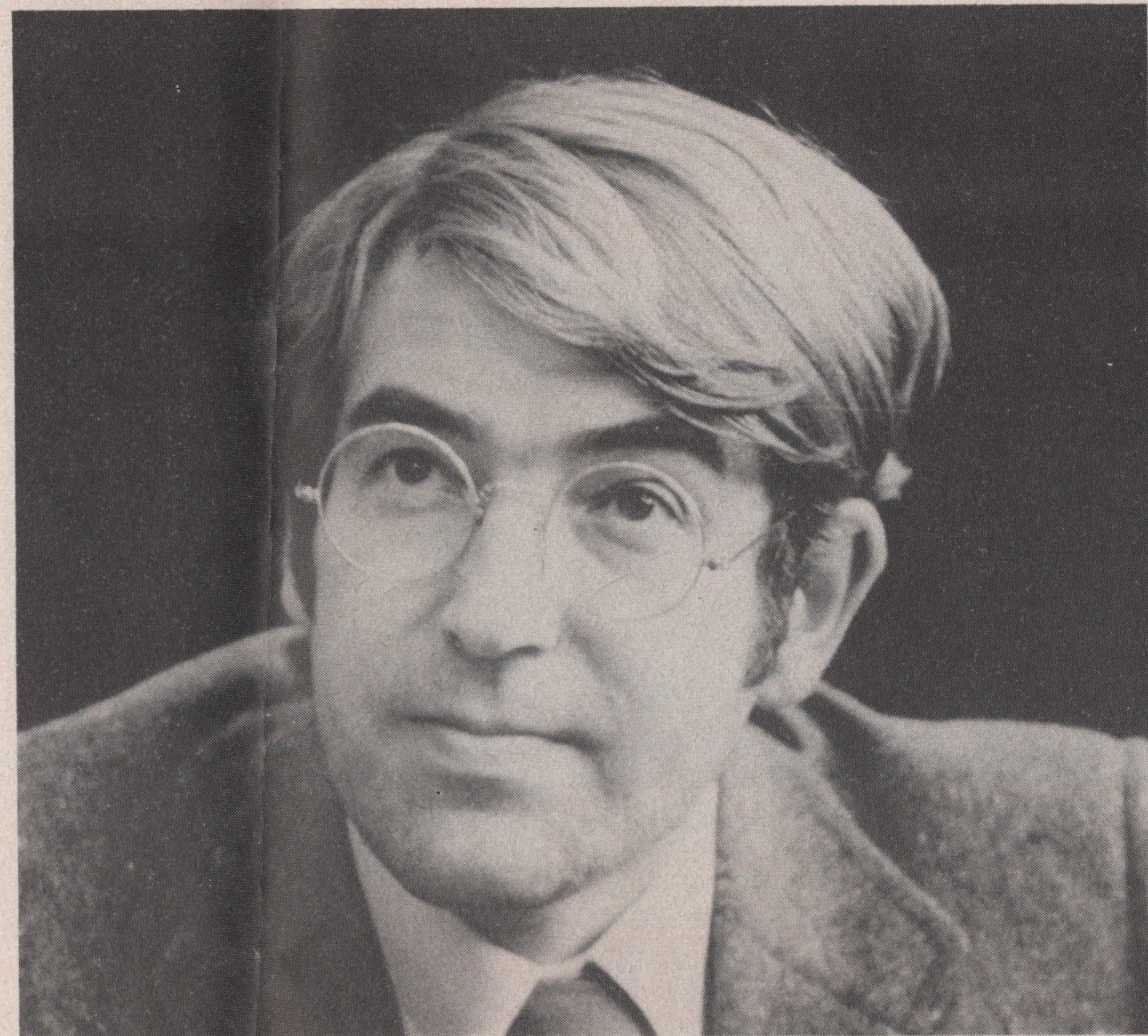
Gansel: „Der Rekord war 22! Meist sind es 5–8, so daß ich für jeden mindestens 15 Minuten Zeit habe. Zweimal in 8 Jahren ist niemand gekommen.“

Und mit welchen Problemen kommen die Menschen?

Gansel: „Mit allen! Vom Familienkrach bis zur Unternehmenssubvention, Streit mit dem Sozialamt oder auch manchmal nur das Bedürfnis, mit jemandem zu reden. Ich habe erst durch die Sprechstunde richtig begriffen, wieviel Einsamkeit und auch Not es vor allem in der älteren Generation gibt.“

Wie oft können Sie helfen?

Gansel: „Ich führe keine Statistik. Die vielen Einzelfälle sind zu unter-



Norbert Gansel: „Gut zuhören ist oft besser als gut zu reden.“

schiedlich. Oft brauche ich nicht selbst zu helfen, sondern ich bitte den zuständigen Ratsherren um Hilfe. Da ist der gute Kontakt mit unserer Ratsherren-Fraktion und der Stadt Kiel schon wichtig. Manchmal kann ich auch nur erklären, „daß nichts mehr geht.“ Manchmal ist ja auch der Staat im Recht oder der Bürger im Unrecht. Aber in den meisten Fällen ist das Gespräch eine Hilfe für den Besucher und für mich.“

Werden Sie in der Sprechstunde auch um Geld gebeten?

Gansel (lacht): „Ein einziges Mal in 8 Jahren und das war ein alter und erfahrener Landstreicher, der sich am Tag vor Heiligabend in die Obhut der Stadt Kiel begeben wollte! Seitdem hab' ich mir für die letzte Sprechstunde vor Weihnachten immer ein paar Scheine eingesteckt.“

Jeden Sonnabend sitzt Norbert Gansel im SPD-Büro am Kleinen Kuhberg 28. Ein Wartezimmer, ein Sprechzimmer. „Der Nächste bitte!“. Jeden Sonnabend? Vier- oder fünfmal ist die Sprechstunde ausgefallen. Selten wird Gansel von einem Landtagsabgeordneten oder Ratsherren vertreten: im Urlaub, bei Parteitag oder wenn in Bonn die Sozialpolitiker auch mal am Wochenende tagen. Manchmal ist Gansel Freitagnacht mit dem Schlafwagen aus Bonn gekommen und Sonnabendnachmittag wieder nach Bonn zurückgefahren. Mancher Verband ist beleidigt gewesen, weil er nicht bereit war, am Sonnabendmorgen auf ihrem Kongreß ein Grußwort zu sprechen.

Dazu **Gansel:** „Eine richtige Tat ist besser als 100 richtige Worte. Und manchmal ist einmal gut zuhören auch besser als 10mal gut zu reden.“